

Rektorin übernimmt die Schule

Vier Neue holt Christian Kern in die Regierung. Das stärkste Signal der Erneuerung ist **Sonja Hammerschmid**.

INGE BALDINGER

WIEN. Auf manche Karrieresprünge muss man lang warten. Und manchmal geht es Schlag auf Schlag. Sonja Hammerschmid, erst seit viereinhalb Monaten erste Frau an der Spitze der **Universitätenkonferenz**, wechselt in die Politik: Als Unterrichtsministerin wird sich die 47-jährige gebürtige Oberösterreicherin um die Bildung an den Schulen kümmern.

Dienstagvormittag teilte die Vetmed-**Rektorin** ihre Entscheidung den Studenten und Uni-Kollegen in einem E-Mail mit: „Mit Wehmut muss ich Sie hiermit in Kenntnis setzen, dass ich mit heutigem Tag mein Amt als Rektorin der Vetmeduni Vienna zurücklegen werde.“ Zu ihren Beweggründen, das Amt zu übernehmen, schreibt sie: „Österreich steht an einem Wendepunkt und ich hoffe, dass ich ein wenig dazu beitragen kann, dass unser Land ein weltoffenes, lebenswertes Land bleibt/wird, in dem Bildung geschätzt und als die Chance für Wettbewerbsfähigkeit, Wohlstand und Frieden gesehen wird.“

Neugierig, leistungswillig, gestaltungsfreudig, umgänglich: So wird die studierte Molekularbiologin und talentierte Managerin beschrieben. In die Wiege gelegt war ihr die große Karriere nicht. Aufgewachsen in einer kleinen Mühlviertler Gemeinde, der Vater Kfz-Mechanikermeister, die Mutter Mitarbeiterin in einem Sanitärbetrieb. Beide sehr interessiert an der Bildung ihrer Kinder. Hammerschmid Ende März in der „Presse“: „Bildung war für sie ein krisensicheres Startkapital ins Leben.“

Den Großteil ihrer Ausführungen widmete sie dem Lob der Lehrerinnen und Lehrer, deren Chefin sie nun wird: Sie seien die Schlüsselpersonen für die Zukunft der Kinder, sie verdienten die volle Unterstützung der Gesellschaft. Und weiter: „Warum tun wir uns so schwer, ihnen den nötigen Respekt zu zollen?“ Was ihre eigene Schulzeit (Volksschule, Hauptschule, Oberstufengymnasium) betreffe, könne sie sich nur bedanken: „Das Augenmerk galt immer den Stärken. Niemand hielt sich unnötig mit meinen Defiziten auf.“ Das sei leider in „un-



Wird Unterrichtsministerin: **Sonja Hammerschmid**. Die **Frauenagenden wandern übrigens vom Unterrichtsministerium ins Ressort von Gesundheitsministerin Sabine Oberhauser**.

BILD: SN/APA/HERBERT NEUBAUER

serem (Schul-)System nicht selbstverständlich, wo durch das verbissene Beheben von Schwächen Chancen verbaut werden und Talente verkommen“.

Selbst bezeichnete sich Hammerschmid jüngst in einem Interview mit den OÖN als „ideologisches Arbeiterkind, SPÖ, ÖVP, aber auch Neos haben Themen, die mich ansprechen“. Die Gesamtschule für die Zehn- bis 14-Jährigen hält sie aus eigener Erfahrung im Mühlviertel „wahrscheinlich für den besseren Weg“, aber nur, „wenn sie gut gemacht ist“. Andererseits hat sie

keine Probleme mit Studiengebühren und Zugangsbeschränkungen an den Unis. Denn Ziel müsse unbedingt sein, den Studierenden die bestmögliche Ausbildung zu bieten. Und das sei ohne Zugangsbeschränkungen und „moderate“ Gebühren „völlig unrealistisch“.

Die künftige Unterrichtsministerin studierte in Wien. Parallel zum Studium arbeitete sie wissenschaftlich für ein Pharmaunternehmen. Nach dem Doktorat forschte sie als Postdoc an der Uni Wien, wurde Produktmanagerin bei einem Laborausstatter und 1999 Leiterin

Maria Maltschnig wird Kerns Kabinettschefin

WIEN. Sie war bei den ÖBB seine Assistentin und wird nun das Kanzlerkabinettschefin leiten: Maria Maltschnig. Die gebürtige Salzburgerin – ihr Vater war SPÖ-Bürgermeister von Zell am See – machte sich politisch im Zusammenhang mit dem rebellischen SPÖ-internen Thinktank Sektion 8 einen Namen, wo ihre Schwester Vorsitzende ist. Entstanden aus Unmut über das Kabinettschef Gusenbauer, setzt sich die Sektion 8 das Ziel, sozialdemokratische Werte wieder zu realisieren. Unter Kern schöpft die SPÖ nun erstmals aus dem Reservoir der linken Querdenker. **zim**

eines Biotech-Programms bei der Innovationsagentur, die später im Austria Wirtschaftsservice aufging. Dort war sie u. a. für die strategische Entwicklung, die Umsetzung von Förderprogrammen und die kommerzielle Verwertung von Uni-Erfindungen zuständig. 2010 wurde sie Rektorin der Veterinärmedizinischen Uni Wien, 2014 für weitere vier Jahre bestätigt. Vergangenen Dezember folgte ihre Kür zur Präsidentin der Universitätenkonferenz. Parteimitglied ist sie keines, dafür gilt sie als in Wissenschaft und Wirtschaft bestens vernetzt.

Die Infrastruktur ist schon lang sein Schwerpunkt

GRAZ. Der Wechsel von Landesrat Jörg Leichtfried in die Bundesregierung wird von manchen steirischen Genossen mit einem lächelnden und einem weinenden Auge gesehen. Trauten doch viele dem 48-Jährigen zu, es bei der Landtagswahl 2020 als SPÖ-Spitzenkandidat zu versuchen. Dem Politprofi, der nun Infrastrukturminister wird, wurden – hinter vorgehaltener Hand – größere Chancen, sich gegen ÖVP und FPÖ zu behaupten,

eingespart als Parteichef und Landeshauptmannstellvertreter Michael Schickhofer.

Jörg Leichtfried kennt die Politik in vielen Facetten, der studierte Jurist begann einst seine Karriere im Bürgerservice seiner Heimatstadt Bruck an der Mur. 2004 übersiedelte er ins Europaparlament, zehn Jahre später wurde er dort Delegationsleiter der SPÖ. Der Verkehr war schon in Brüssel sein Schwerpunktthema. Sein umfangreiches Wissen und die europäische Vernetzung machen ihn zum idealen Minister.

Nach der 2015er-Wahl und dem Umbruch der steirischen SPÖ kehrte Leichtfried im selben Jahr in seine Heimat zurück und wurde Landesrat für Infrastruktur. Er ist kein Mann der großen und starken Worte, er gilt aber als besonnener Sachpolitiker mit Handschlagqualität. **m.b.**



Thomas Drozda wird Kulturminister.

BILD: SN/APA/H. FOHRINGER

Kulturmanager löst Minister Ostermayer ab

WIEN. Der 50-jährige Kulturmanager Thomas Drozda wird neuer Kultur- und Kanzleramtsminister. Drozda war zuletzt Chef der Vereinigten Bühnen Wien und saß für die SPÖ im ORF-Stiftungsrat. Seine Karriere begann Drozda als Sekretär der SPÖ-Kanzler Franz Vranitzky und Viktor Klima. Er kennt also die politischen Abläufe. Selbst in die Politik wollte er nie. In einem Interview sagte er im Vorjahr über die Politik: „Höchste Exponiertheit bei einem Sozialprestige gegen null, das würde ich weder wollen noch aushalten.“ Jetzt wird er es doch aushalten müssen. **Seite 9**

Einwandererkind aus Wien wird Staatssekretärin

WIEN. Die Wiener Gemeinderätin Muna Duzdar wird als neue Staatssekretärin in der SPÖ-Regierungsmannschaft den Gegenpol zu Verteidigungsminister Hans Peter Doskozil bilden: Die 37-Jährige ist dem linken Parteiflügel zuzurechnen. Sie macht kein Hehl daraus, dass sie der „180-Grad-Schwenk“ in der Asylpolitik verärgert, und war zuletzt eine der schärfsten Kritikerinnen von Bundeskanzler Werner Faymann. Vor allem bei Faymanns Inseratenpolitik in den „gekauften“ Zeitungen „Österreich“ und „Kronen Zeitung“ werde ihr „übel“, hatte sie auf ihrer Facebook-Seite geschrieben.

Duzdar soll für die SPÖ nicht nur als junge Frau Signalwirkung haben, sondern auch, weil sie das erste Regierungsmitglied mit Migrationshintergrund ist. Ihre Eltern sind Palästinenser, sie selbst wurde 1978 schon in Wien

geboren, wo sie Jus studierte und Rechtsanwältin ist. Duzdar wuchs zweisprachig (Arabisch und Deutsch) auf, sie ist Muslima, aber laut eigenen Angaben nicht religiös.

Schon während der Uni-Zeit war sie – wie einst Faymann – bei der Mietervereinigung und der SJ sowie als Bezirksrätin in der Donaustadt aktiv. Vorigen Herbst war sie eines der Gesichter der „Willkommenskultur“, half auf Bahnhöfen und organisierte Dolmetscher. **zim**



Muna Duzdar

BILD: SN/APA/PARLAMENT



Jörg Leichtfried

BILD: SN/APA/ERWIN SCHERIAU